

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Jloha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rößberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rößberg in Frankenberg i. Sa.

Bestandteile an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag: Bezahlte Belegblätter 1 M 60 S, monatlich 60 S, Trägerlohn extra. — Einzahlungen laufend Monats 5 S, früherer Monats 10 S. — **Belegblätter** werden in unserer Geschäftsstube, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größte Inserate bis 9 Uhr vormittag, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabekabtags. Für **Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. **Telegraphische**: Tageblatt Frankenberg i. Sa.

Anzeigenpreis: Die o. g. Zeitungsblätter oder deren Raum 16 S, bei Befahl-Anzeigen 12 S; im amtlichen Zeit pro Seite 40 S; „Eingeladene“ im Redaktionsstempel 25 S. Für schwierigen und labillären Satz Ausschlag. Für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Annahme werden 25 S Extragebühr berechnet. **Inseraten-Annahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Bekanntmachung

Auf Blatt 408 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma **Paradiesbettensabrik M. Steiner u. Sohn, Aktiengesellschaft** in Sämannsdorf bei Frankenberg i. Sa., ist heute eingetragen worden:

1. in Abteilung II: Die in der Generalversammlung vom 29. April 1911 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um weitere dreihunderttausend Mark ist erfolgt. Die neuen Inhaber-Aktien zum Nominalbetrage von 1000 M. werden zum pari Kurse ausgegeben.
 2. in Abteilung III: Der Kaufmann **Paul Rudolf Reudel** in Niederlichtenau ist Mitglied des Vorstandes. Die ihm erteilte Prokura ist erloschen.
- Frankenberg, am 7. August 1911.
(A. Rog. 320/11.)

Städt. Amtsgericht.

Bekanntmachung

Die Stelle des **Rathschulmannes** ist am 15. August 1911 anderweitig zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche bis 12. August 1911 einreichen. Ueber die Anstellungsbedingungen wird durch den Gemeindevorstand Auskunft erteilt. **Auerstraße**, am 5. August 1911.
Der Gemeinderat.
Ringe, Gemeindevorstand.

Laufende Nummern zur Pferdemonstration

(Bis fern 6 1/2 Zentimeter hoch, vordruckschriftlich auf Pappe gedruckt, mit Defen) hält den geprüften Gemeindevorstand bestens empfohlen.
die Buchdruckerei von C. G. Rößberg.

Parteitage.

Den Parteitag gebührt in diesem Jahre angeichts der bevorstehenden Reichstagswahlen eine besondere Bedeutung. Mögen sie sich immerhin vorwiegend mit den schwebenden politischen Fragen und den inneren Angelegenheiten der Partei beschäftigen, deren Angehörige zur Besprechung versammelt sind; darüber hinaus und davon abgesehen erklingt doch immer der Wahrspruch. Ich hörte man aus der großen Wälder Versammlung des Zentrums heraus und ihn wird man erst recht vernachlässigen, wenn in vier Wochen die Gewählten in Jena ihre Jahresversammlung abhalten. Natürlich werden auch Freistühler, Nazi, nationalere und Konservativen ihre Delegierten in diesem Jahre abhalten. Und wenn alle die Verhandlungen stattdessen haben werden, was bis zum Spätherbst geschehen sein wird, dann wird sich das Dunkel, das heute noch über dem voranschreitenden Ergebnis der Reichstagswahlen geblieben liegt, doch etwas gelichtet haben, und wir werden wenigstens ungefähr erkennen, was für eine Volkvertretung der Januar 1912 dem deutschen Reich bringen wird. Die Parteitage werden mehr oder minder bestimmte Richtlinien für die bei den Stichwahlen zu beobachtende Taktik festlegen müssen. Und da ist es von besonderem Interesse, was der deutsche Katholikentag in Mainz, in seinen bis zum Donnerstag währenden Beratungen beschließen und empfehlen wird. Freilich pflegt das Zentrum gleich anderen bürgerlichen Parteien mit seinen Entschlüssen nicht vor der Zeit an die Öffentlichkeit zu treten; im Gegensatz zur Sozialdemokratie, die auch ihre intimsten Angelegenheiten völlig vor dem Publikum erörtert. Aber man wird doch aus dem Verhalten der Kandidaten in den einzelnen Wahlkreisen die angewiesene Marschroute schnell erkennen.

Die diesjährigen Parteitage haben erhöhte Bedeutung und werden daher alle stark besucht sein, wie es gegenüber der Deutschen Katholikentag ist, der den Reigen der Parteitage im Jahre der Wahlvorbereitung eröffnete. In Mainz, wo zuerst der 58. Katholikentag versammelt ist, wurde im Jahre 1848 auch der 1. Deutsche Katholikentag abgehalten, und zwar in Anwesenheit des Bischofs Ketteler, dessen 100. Geburtstag in dieses Jahr fällt und dem daher die gegenwärtige Tagung gewidmet ist. 1851, 1871 und 1892 war das goldene Mainz gleichfalls der Schauplatz der großen Zentrumsversammlungen. Raun je aber hatte ein Katholikentag so zahlreichen Besuch aufzuweisen als der diesjährige. Die Teilnehmerzahl an dem größten Festtag am Sonntag überstieg 50 000, während sie an dem vorausgegangenen Parteitag kaum die Hälfte betrug. Und was besonders bemerkenswert ist, zu dieser gemäßigten Zahl stellen die Arbeiter das stärkste Kontingent. Den christlichen Arbeitern gelten auch in besonderem Maße die Worte der verschiedenen Redner. Die Worte der Mahnung, treu zur Kirche und zum Papst zu halten, fanden in den Versammlungen stürmische Zustimmung. Hier macht sich ein auffälliger Unterschied in den Verhältnissen der beiden Kirchen bemerkbar. Während die katholische Kirche mit unbedingter Sicherheit auf weite Kreise des ihr angehörigen Arbeitertums rechnen kann, ist die Zahl der der evangelischen Kirche treu gebliebenen Arbeiter verhältnismäßig gering. Es ist das eine Erscheinung, auf die anlässlich des 58. Katholikentages wohl hingewiesen werden darf.

Die Veranstaltung nennt sich mit Bedacht „Deutscher Katholikentag“ und nicht „Parteitag des Zentrums“, weil auf ihr die kirchlichen Fragen in den Vordergrund gerückt werden. Natürlich fehlt es auch nicht an einer Besprechung der politischen Lage in allen ihren Einzelheiten. Und da die christlichen Arbeiter der vorwiegend katholischen Gebietsteile des Reiches zu einem großen Teil nicht der Sozialdemokratie, sondern dem Zentrum angehören, so pflegt die Erweiterung der sozialpolitischen Arbeiterfürsorge auch in den Verhandlungen einen der hauptsächlichsten Verhandlungspunkte zu bilden. Hier rufen auch die starken Wurzeln der Kraft der deutschen Zentrumspartei. Solange sich die christlichen Arbeiterkreise um das Zentrum scharen und fest zu ihm halten, solange

bleibt diese Partei auch die ausschlaggebende im deutschen Reichstag. Eine Abwanderung ist bei ihr nicht bemerkbar. Daher war der Ton auf dem Mainzer Katholikentag auch wieder ein so zuversichtlicher. Das Zentrum ist seiner Sache gewiss und erwartet von den nächsten Reichstagswahlen ein ihm günstiges Ergebnis.

Der 58. Deutsche Katholikentag in Mainz hielt nach den offiziellen Begrüßungsansprachen, den dem Anwesen des Bischofs Ketteler gewidmeten Reden und dem von ca. 50 000 Teilnehmern veranstalteten Mittag am Montag seine erste geschlossene Versammlung ab. Nach Beilegung des dem Papste auf ein Jubiläumsthelemat eingehenden Dankeschreibens, durch das die Bekämpfung der böhmisches Segen erteilt wurde, erfolgte die Wahl des Bischofs v. Gülo, eines Neffen des verstorbenen Bischofs v. Ketteler, zum Vorsitzenden. Nachdem dann noch Jubiläumstheleme am den Papst, den Kaiser und den Großherzog von Preußen abgelesen worden waren, trat man mit der Erörterung der „politischen Frage“ in die Tagesordnung ein. Hierzu lag der Antrag vor, mit besonderer Wärme die Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl festzusetzen und für den Papst wirkliche Freiheit und Unabhängigkeit zu verlangen, sowie zu dieser Unabhängigkeit durch reichliche Spenden zum Beterkennung beizutragen. Abg. v. v. W. begrüßte den Antrag, wobei er namentlich an die Vorgänge in Portugal, aber auch an Schwabens erinnerte, die der Papst aus allen Ländern während des verflochtenen Jahres erleiden mußte. Redner sprach ferner über den Kampf zwischen Glauben und Wissen, der für einen guten Katholiken nicht existiere. Der Antrag wurde ohne weitere Diskussion einstimmig mit einem lebhaften Hoch auf den Papst angenommen. Darauf wurde ein Antrag auf Anerkennung des Vatikanstaats-Bereichs angenommen, der die Arbeiter dem katholischen Glauben erhalten und vor der Sozialdemokratie, den Gebildeten und dem Modernismus bewahren will. Damit war die Tagesordnung der ersten geschlossenen Sitzung erledigt.

Marokko.

Die „Sächs. Pol. Nachr.“, die offizielle Korrespondenz des konservativen Landesvereins, veröffentlicht folgende und zugehörige Erklärung:

Der Entschluß unserer Reichsregierung, gegenüber der Behauptung der übernommenen Vertragspflichten durch Frankreich in Marokko endlich unsere Interessen energisch zu wahren, haben mit weitem Kreise unseres Volkes auch die konservativen Sächsischen wie die Morgenröte einer neuen Epoche zielbewußter äußerer Politik begrüßt. Es liegt hierin eine herbe Kritik der Haltung unserer auswärtigen Politik in den vergangenen Jahren, wenn jetzt schon die bloße Behauptung dieses doch so selbstverständlichen Entschlusses in den nationalen Teilen unseres Volkes wie eine Erlösung von einem lähmenden Druck begrüßt wurde.

Die wahrhaft deutsch fühlenden Männer verstanden es schon längst nicht mehr, wie man unserem Volke die Kosten einer so gewaltigen Rüstung auferlegen und gleichzeitig in fast allen Fragen äußerer Machtpolitik eine Haltung einnehmen konnte, die uns immer mehr in Gefahr brachte, in der Welt nicht mehr völlig ernst genommen zu werden.

Das deutsche Volk kann von der Reichsregierung verlangen, daß sie bis zum Ende diejenige Festigkeit zeigt, die in einer solchen, für unsere spätere Zukunft bedeutsamen Frage unerlässlich ist und in einem Heere von fünf Millionen ausgebildeter und disziplinierter Streiter ihren Rückhalt findet. Nicht nur reale Interessen, auch nationale Impponderabilitäten stehen auf dem Spiele! Mit Vertrauen blicken wir auf die jetzigen Leiter unserer auswärtigen Politik. Ein großes Stück deutscher Geschichte liegt zurzeit in ihren Händen.

9. öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 7. August 1911, abends 6 Uhr.
* Arbeit ist des Bürgers Herd! Das mögen unsere Stadtväter bedenken, wenn sie bei 30 Grad im Schatten im niedrigen dumpfen Saal sitzen und die Schwüle sich ihnen wie ein fester Keil drückend auf den Kopf legt. Es wird unseren Stadtvätern nichts geschenkt, nicht einmal die Hundstage schämen sie davon, ihres Amtes als Auserwählte der Bürgererschaft walten zu müssen. Und sie walteten gestern

wieder mit großer Hingabe. Stundenlang saßen sie und beratschlagten über Wohl und Wehe der Stadt. Was Segen der Nähe Preis sein! Auch die Bürgerchaft nahm regen Anteil an den Beratungen. Der Zuschauer raum zeigte einen selten zu beobachtenden starken Besuch. Grundräumung, Geflügelzucht, Hygieneanstaltung, Wertzuwachsteuer, Springbrunnen, Elektrizitätswerk u. a. bildeten den Stoff der Beratungen, deren Ende in geheimer Sitzung lag, in welche man drei auf der öffentlichen Tagesordnung stehende Punkte verwies.

Den Vorsitz führte Herr Abgeordneter Dr. Meyer. Herr Droßig Wierich bittet in einem Schreiben um Hinausschiebung der Frist, bis zu welcher der Farbenanstrich an seinem Baden befristigt sein muß. Der Herr Vorsitzende bat den Herrn Bürgermeister, möglichst Entgegenkommen zu zeigen, und dieser versicherte, daß er jederzeit die Worte walten lasse, soweit es im Rahmen des Gesetzes möglich ist, und daß er auch im vorliegenden Falle ohne jede Schwierigkeit vorgegangen sei. Er habe nicht selbständig, sondern im vollen Einvernehmen mit dem Räte gehandelt. Der Vorsitz des Rates muß man Gerechtigkeit walten lassen. Er begreife es, daß eine Entscheidung der Oberbehörde herbeigeführt worden sei. Der Kosttrag zum Drogenkauf über die pneumatische Drogenabfuhr, über den Herr Fiedler berichtete, wurde nach kurzer Aussprache durch die Herren Bürgermeister Dr. Jäger, Schweiger und den Berichterstatter gegen 3 Stimmen genehmigt. Es handelt sich in dem Nachtrag um die teilweise Rückvergütung der Abfuhrgebühren durch die Stadt. Ueber die Bewilligung eines Stadt-Ehrenpreises in Höhe von 50 Mark an den Geflügelzüchterverein für die Ende Oktober in Frankenberg stattfindende Junggefügelsschau für den Verwaltungsbereich Jloha referierte Herr Engelmann in ablehnendem Sinne. Herr Bürgermeister Dr. Jäger betonte, daß die Junggefügelsschau großen kulturellen Wert habe und mit dazu beitrage, die Geflügelzucht günstig zu beeinflussen und zu heben und das Interesse an der Zucht zu wecken. Auch der Staat bringe der Geflügelzucht erhöhtes Interesse entgegen und luche sie zu fördern. Herr Stadtrat Refler trat ebenfalls für den Ratsbeschluss ein. Er wies darauf hin, daß die acht Geflügelzüchtervereine des Verwaltungsbereichs Jloha an der Ausstellung teilgenommen und das man im ganzen Bezirk großes Interesse daran nimmt und der Bezirksausstellung deshalb einen Beitrag in Höhe von 100 Mark bewilligt habe. Gegen 3 Stimmen wurden die 50 Mark bewilligt.

Zum Besuche der Hygiene-Ausstellung in Dresden sollen fünf sächsische Beamte (Ing. Fischer, Stadtbauamtsleiter Wolf, Inspektor Hammer, Polizeiarzt Richter und Polizeiregistrator Kaizer) Anfang September zwei Tage beurlaubt werden und je 25 Mark Reiseentschädigung erhalten. Herr Rat als Berichterstatter empfiehlt diesen Ratsbeschluss zur Annahme. Die Herren Stadträte, Schweiger und Goldhuf sprachen gegen die Gewährung der Unterfürsorge, die Herren Stadtrat Refler, Männer, Bürgermeister Dr. Jäger und Engelmann für die Ratsvorlage, letzterer wünschte jedoch, daß die abgeordneten Herren Bericht über die empfangenen Eindrücke erstatten sollten. Die Vorlage fand gegen 5 Stimmen Zustimmung. — Die Entscheidung der Winkler-Stiftung für im Jahre 1899 von ihr abgetrennte Grundstücke erhielt Genehmigung. Es sind 2116,80 M. nebst Zinsen seit dem Jahre 1899 zu zahlen! Der Berichterstatter, Herr Schwamm, gab dabei dem Wunsch Ausdruck, daß an der Winklerstraße liegende Feld möchte endlich der Bebauung erschlossen werden. — Zur Ausstellung einer elektrischen Lampe in der Rüpelstraße wurden 50 M. bewilligt. Berichterstatter Herr Berger. Die Lampe soll in der Nähe der Denkmäler-Billa Ausstellung stehen. Herr Strauß regte an, die auf dem Schützenplatz stehende Lampe möchte an die Seite der Scheunen verlegt werden. Weiter sprachen noch die Herren Meyer, Männer, Berger und Dr. Meyer. — Einigen geringfügigen Abänderungen des Ortsgesetzes über die Bestellung eines gemischten Ausschusses für die Reichswehrwertzuwachsteuer wurde zugestimmt. Weiter wurden 500 M. für die Errichtung einer Umfassungsmauer vor dem Lokomobilhaus des Elektrizitätswerkes, wozu Herr Lebert beauftragt, bewilligt. Auf einige Anfragen des Herrn Schweiger zu dieser Sache antwortete Herr Stadtrat Refler. Herr Lebert wünschte, daß vor dem Lokomobilhaus Ordnung geschaffen werden möchte. — Für eine Drehstromniederspannungsleitung von dem Kraftwerksgebäude am See bis zum Fabriksgrundstück der Firma Paul Weber u. Co., G. m. b. H., in der Lindenstraße wurden nach empfehlendem Bericht des Herrn Männer 1650 M. bewilligt. — Die Nachbewilligung von 915 M. für Reparaturen im vormalig Reichlichen Haus an der Schloßstraße wurden, nachdem Herr Dr. Meyer die Bewilligung empfohlen und Herr Bürgermeister Dr. Jäger Einwendungen geäußert hatte, gegen die Stimme des Herrn Stadtrats, der das Haus für ungesundheitsgefährlich zu sein wünscht, ausgesprochen. — Für Verbesserung der Springbrunnenanlage im Südpark bewilligte das Kollegium 20 M. Den Bericht erstattete Herr Dreißig, während Herr Stadtrat Refler eingehende Darlegungen über die beabsichtigte Verbesserung — Zuführung von Leitungswasser bei Trockenheit — machte.

Die Vorlagen, betreffend den Anschluß der Gemeinde Kästbach an das hiesige Elektrizitätswerk und Arealverkauf mit der Firma Uhlemann u. Vanpich, sowie Arealverkauf an diese Firma wurden in geheimer Sitzung verhandelt.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 8. August 1911.

† **Eine Warnung**, die recht bemerkenswert ist, veröffentlicht die Rätzer Handelskammer. Verschiedene ausländische Firmen haben sich in letzter Zeit deutsche Arbeiter auf drei Jahre verpflichtet, sich ihrer aber gewöhnlich schon nach drei Monaten unter allerlei nützigen Einwendungen entledigt. Die Entlassung erfolgt dann, wenn die Firma glaubt, daß die den Arbeitern beigegebenen einheimischen Lehrlinge so weit ausgebildet sind, daß die Arbeit von diesen verrichtet werden kann. Die Arbeiter werden dann als faul und nachlässig und deshalb als kontraktbrüchig hingestellt, in Wirklichkeit aber wird gefucht, die Leute um den versprochenen Lohn zu bringen und sie zu zwingen, billige Dienste zu leisten. Die deutschen Arbeiter werden demnach wissen, wie sie sich bei den verlockenden Angeboten zu verhalten haben.

† **Eisenbahnverkehr an den Ferienfeiertagen**. Im Hinblick auf den heranrühenden Schluß der großen Schulferien und den erfahrungsgemäß hierdurch eintretenden starken Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrplänen und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrpläne zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschließen und mit Namen und Wohnung des Versenders, sowie mit Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschriften, auch im inneren Raume des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandlung der äußeren Beschriftung und amtlicher Öffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäc unverzüglich nachgeholt werden kann.

† **Kuerstwalde**. Aus der letzten gehaltenen Gemeinderatsitzung ist folgendes zu berichten: 1. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der erfolgten Bewilligung einer Wegebaubehilfe aus Staatsmitteln in Höhe von 500 M. zu den Kosten der Unterhaltung der Kommunikationswege. — 2. Das Gesetz des zweiten Schynmannes Möbel um Entlassung aus dem Gemeindedienste wird genehmigt. Die Stelle, mit der die Ausübung des Nachdienstes verbunden ist, soll zur Neubekleidung ausgeschrieben werden. — 3. Die anderweitige Unterbringung eines schwachsinrigen Knaben in die Landesanstalt Chemnitz-Altendorf wird gutgeheßen.

† **Hainichen**. In Krumbach fuhr am Sonnabend der Schuhmachermeister Beck aus Oberrosau mit seinem Fahrrad beim Nehmen einer Kurve in ein entgegenkommendes Gesicht und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

† **Dresden**. Zu den schweren Vorwürfen, die auf der Tagung der Alkoholgegner in Dresden der Presse, und speziell dem „Dr. Anz.“ gemacht wurden, veröffentlicht dieses Blatt jetzt die folgende Erklärung: „Nachdem Herr Professor Bier heute öffentlich erklärt, er sei der Verfasser des Artikels „Alkohol und Presse“ im „Dresdener Anzeiger“ vom 7. Juli 1911, kann ich mir selbstverständlich die Behauptung, dieser Artikel sei vom „Dresdener Anzeiger“ einer Zeitungskorrespondenz der Alkoholinteressenten entnommen, nicht mehr zu eigen machen. Soweit durch Äußerungen von mir diese Behauptung weiter verbreitet worden ist, nehme ich daher jene Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Dr.

jur. Hermann W. Popert.“ — Die „A. R. K.“ bemerken dazu: Das bedeutet den völligen Rückzug Dr. Poperts, zugleich aber auch einen Beweis dafür, wie gewissenlos jener Vorwurf erhoben war und mit welcher Freivolität man auf der Tagung der Antialkoholiker gegen die Presse ohne Spur irgendeines Beweises die schwerste Anschuldigung der Beschlüchtheit gegen die Presse geschleudert hat. Daß solcher blinder Fanatismus die Sache, für die die Antialkoholbewegung kämpft, auf das schwerste schädigen muß, steht fest. Das mag beweislich sein nach mancher Richtung, aber die Verfechter der Bewegung werden sich diesen Erfolg ja selbst zuschreiben haben. — Die Verhandlungen des Alkoholgegnertages verlaufen überhaupt recht lebhaft. Ein Vortrag des Professors Jores, in dem behauptet wurde, das Brauerkapital vergifte auch die ärztlichen fachwissenschaftlichen Zeitungen, führte zu sehr erregten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf plötzlich das Licht ausgeblendet wurde, so daß die Versammlung in völliger Dunkelheit saß. Allerlei Schimpfsreden wurden gegen den Vorsitz geführt und erst nach längerer Dauer legte sich der Tumult.

† **Reihen**. Die abnorme Hitze und die damit verbundene Trockenheit fängt auch für den Stand unserer Weinberge an, bedrohlich zu werden. Hatte man bis vor wenigen Tagen daran gedacht, einen dem 1811er ähnlichen Tropfen, wenn nicht der Menge so doch der Wärme nach zu ernten, so ist diese Hoffnung jetzt etwas an Wasser geworden, leider aber nur bildlich, denn an Wasser, an Regen fehlt es auch unseren Reben. An und für sich kann der Weinstock viel Sonnenschein, viel Trockenheit vertragen — es sei nur an 1904 erinnert, wo alles verdorrte, während man in jenem Jahre eine der besten Ernten in den letzten 40 Jahren felernte —, aber was zu viel ist, ist zu viel. Wenn nicht bald der Himmel ein Einsehen hat und einen tüchtigen Landregen schickt, ist wieder einmal die Arbeit der Winzer vergebens gewesen.

† **Kohle**. Der Konnexfaller tritt in hiesiger Gegend wiederum in stärkerer Zahl auf. In Gerzdorfer Rittergutsoforn wurden in voriger Woche an zwei Nachmittagen 3000 Falter durch Schultender gesammelt, im Jellaer Staatsforst wurden an einem Tage 3000 Falter ebenfalls durch beauftragte Schultender unschädlich gemacht.

† **Burg**. Sächsischer Feuerwehrtag. In der Hauptversammlung des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren, dem 894 freiwillige Feuerwehren angehören, wurde unter dem Vorsitz des Branddirektors Weigand (Chemnitz) beschlossen, dem Antrage des Landesauschusses auf Abänderung des § 3 des Grundgesetzes wegen der Vereinfachung der Stimmberechtigung bei Feuerwehrtagen zuzustimmen. Danach sind die Mitglieder des Landesauschusses und die Abgeordneten der Bezirks- und Kreisverbände stimmberechtigt nach Maßgabe von je einem Abgeordneten auf 200 Verbandsmittglieder. Der 20. sächsische Feuerwehrtag wird im Jahre 1914 in Bangen abgehalten. Nach dem Abschluß vom 30. Juli 1911 hatte der Landesverband bei einer Gesamteinnahme von 33383 M. und einer Ausgabe von 28650 M. einen Kasseebestand von 4933 M. Die Staatsregierung vertrat bei den Beratungen Geh. Regierungsrat Wielisch. Dem Schluß der sächsischen Feuerwehren, Sr. Majestät dem König, wurde bei Eröffnung der Verhandlungen ein begünstigt aufgenommenes Hoch gebracht.

† **Kunau**. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule wird im Auftrage des Landeskulturrates in der Zeit vom 21. August bis 28. September d. J. wieder ein Lehrgang zur Ausbildung von Beamten für Rindvieh-Kontrollvereine abgehalten, es ist dies seit Ver-

stehen der Einrichtung der vierte. Die im letzten Frühjahrskursus ausgebildeten Teilnehmer sind bereits alle mit Beschlüssen versehen; für die in den landwirtschaftlichen Kreisvereins-Bezirken Dresden, Leipzig und Bangen in Gründung begriffenen Rindvieh-Kontrollvereine werden ebenfalls wieder Beamte nötig.

† **Hohenstein-Erfurt**. Die hiesige Bauogenossenschaft erwarb ein an der Bismarckstraße gegenüber dem Martin Lutherstift gelegenes Grundstück von etwa 7500 Quadratmetern. Die Bodenfläche soll zu fünf Baustellen für je ein Doppelhaus zu 12 Wohnungen aufgeschlossen werden.

† **Koblenz**. Infolge des niedrigen Wasserstandes ist verschiedenen Industrie-Etablissements untersagt worden, Wasser der Leitung zu entnehmen. Infolgedessen mußte in mehreren Fabriken der Betrieb eingeschränkt werden.

† **Zwickau**. Bei dem am Sonntagabend niedergegangenen heftigen Gewitter fuhr der Blitz in einen hochstehenden Kohlenschuppen der alten Schachtanlage des Kohlenwerkes der Gemeinde Bockwa. Jedenfalls infolge eines durch den Blitz herbeigeführten Kurzschlusses standen in kurzer Zeit auch andere Gebäude der umfangreichen Schachtanlage über Tage in Flammen. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Der Luftschacht fing durch Funken Feuer. Gleich darauf flammte es im Kohlenlagerhaus auf. Der hohe Luftschacht bildete eine riesige Feuerfäule. Die unter Tage arbeitenden Bergleute des Schachtes wurden durch den benachbarten Falkschacht in Sicherheit gebracht. Ein breiter langer Gang, der zum Maschinenhaus führte, stand bald in vollen Flammen. Kurz vor 9 Uhr erschienen die ersten Wehren aus Bockwa und den benachbarten Orten und begannen sofort ihre Tätigkeit. Der Gang wurde zuerst gelöscht. Den Wehren gelang es schließlich, das Feuer zum Stillstand zu bringen, jedoch griff nach den hinten liegenden Gebäuden der Brand weiter um sich. Der Schreckensruf „Benzin in Gefahr!“ trieb auf kurze Zeit die auf der Straße sich ansammelnden Menschen zurück. Dann flammte plötzlich eine lodernde Feuerfäule hoch, die sich langsam senkte, um dann plötzlich mit einem Ruck wieder riefenhoch zu schnellen. Die Benzinfässer waren explodiert. Währenddem war das Kohlenlagerhaus vollständig niedergebrannt und nur das glühende Geröll leuchtete unheimlich ins Dunkel. Bald brach der Dachstuhl zusammen und plötzlich stürzte das hoch oben in der Luft hängende schwere Schwungrad nieder. Für die noch Tausenden zählende Zuschauermenge, die sich ringsum und auf den benachbarten Feldern und Höhen angesammelt hatte, war es ein schauerlich schönes Schauspiel. Welche Rührung fand das Feuer auch in der Kohlenwäse inmitten der Schachtanlage. Hier hielt es bis zuletzt an, da es von den dort lagernden Kohlen gespeist wurde. Starke gefährdet war das an der äußeren Ecke stehende Haus mit den Kontrollräumen und Beamtenwohnungen. Die Feuerwehreleute verwendeten alle Mühe darauf, dieses zu schützen. Als sich dann etwa um 1/11 Uhr der Wind wieder drehte, kam der hohe Kohlenfeuererschacht in Gefahr. Der Mannschaftsfördererschacht war schon eingestürzt. Bald darauf brannte der hölzerne Lauffeg. Die Lampen der elektrischen Lampen fingen Feuer. Der Lauffeg wurde schließlich von den Pionieren der Feuerwehreleute eingegriffen, um den Kohlenerschacht zu retten. Drei Stunden wüthete das Feuer und noch immer war kein Abnehmen zu bemerken. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, zu schützen, was zu retten war. Gegen 1/12 Uhr fing es an zu regnen, doch konnten die wenigen Regentropfen nicht den geringsten Einfluß auf den Brand ausüben. Noch bis früh 4 Uhr hatten die Wehren angestrengt zu arbeiten. Durch das Feuer ist die umfang-

Im Dunkel.

Von von Reinhold Drtmann.

3. Kapitel.

Hubert von Legow und Hilde Brünig hatten während des kurzen Restes ihrer Reise nicht mehr miteinander gesprochen. Es mußte auf seinen ausdrücklichen Wunsch gesehen sein, daß ihm an der Tafel ein anderer Platz angewiesen worden war, und es war sicherlich mehr als bloßer Zufall, daß sie einander weder im Salon noch auf dem Promenadenbegegneten, wo sie sich bis dahin mehrmals am Tage zu kürzeren oder längeren Gesprächen gefunden hatten. Ein paar Mal wohl geschah es, daß sie unversehens zusammentrafen; denn auch ein riesenhafter Passagierdampfer ist ein allzu enger Raum für zwei Menschen, die sich zu vermeiden streben. Aber dann waren sie einander jedesmal mit höflich stummem Gruß vorbeigegangen, und Hildes Augen waren dem Blick des jungen Mannes so geistlich ausgewichen, daß er sich wahrlich kaum versucht fühlen konnte, sie anzureden.

Dann fuhr die „Hoffatia“ in den Neuporter Hafen ein, und es folgten all die kleinen Aufregungen und Unständlichkeiten der Landungsvorbereitungen, während deren jeder auf einem Schiffe dollauf mit sich selbst, seinen Angehörigen, seiner Gepäckfuge und hundert anderen bringlichen Dingen beschäftigt ist. Erst als der Dampfer in Hoboken glücklich vor Anker gegangen war, und als die Passagiere sich anschickten, an Land zu gehen, trat Hubert von Legow, den Hut in der Hand, noch einmal auf das junge Mädchen zu.

„Erlauben Sie mir, Ihnen Lebewohl zu sagen, Fräulein Brünig“, redete er sie in tadellos korrekter Haltung an. „Ich weiß, daß ich mir keine Hoffnung machen darf, Ihnen noch einmal zu begegnen. Und eben deshalb darf ich mir vielleicht das Recht nehmen, Ihnen für das Leben in der neuen Heimat von ganzem Herzen alles Gute zu wünschen.“

Hilde hatte die Farbe gewechselt, als sie ihn auf sich zukommen sah; aber sie wußte gleich ihm ihre Fassung zu bewahren. Ohne Unfreundlichkeit zwar, doch auch ohne Wärme — so wie man eben einer gleichgültigen Reisebekanntschaft mit höflich konventionellem Abschiedswort ein Ende macht, reichte sie ihm für einen flüchtigen Augenblick ihre Hand.

„Haben Sie wohl, Herr von Legow? Und besten Dank für Ihre freundlichen Wünsche.“

Wenn es seine Absicht gewesen war, ihr noch etwas Weiteres zu sagen, so wurde es ihm durch die Art ihrer Erwiderung einfach unmöglich gemacht. Und es war offenbar sein fester Vorsatz, sich um keinen Preis dem Vorwurf der Zudringlichkeit auszuweisen. Schweigend machte er ihr noch einmal eine tiefe Verbeugung; dann trat er zurück,

und eine Minute später waren sie durch eine drängende Menschenwelle voneinander getrennt.

Vor der Zollabfertigungshalle — da wo die glücklichen unter den Ankömmlingen von lieben Angehörigen und Freunden empfangen wurden, sah Hubert sie noch einmal, wenn auch nur aus der Ferne. Und er war fast betroffen von dem, was er da beobachtete.

Hilde Brünig hatte sich erst ein paar Minuten lang wie in erstauntem Suchen umgesehen. Dann waren zwei Personen auf sie zugezogen — eine kleine, altliche Dame und ein ungewöhnlich großer, breitschultriger Mann mit dunklem Haar, gelbllichem Gesicht und pechwarzem Napoleonsbart. Wenn schon der Mangel jeglicher Familienähnlichkeit Legow hatte zweifeln lassen, daß dies der Bruder sei, von dem sie ihm gesprochen, so wurde es ihm durch die Art der Begrüßung zur Gewißheit, daß er es nicht sein könne. Die Beiden hatten sich dem jungen Mädchen zögernd genähert wie Leute, die ihrer Sache nicht sicher sind. Und Hilde mußte sie, als von Seiten des Herrn eine Anrede erfolgt war, mit bestrebt fragendem Blick. Dann aber mußte man ihr irgend etwas mitgeteilt haben, das ihr Befremden in die heftigste Bestürzung verwandelte. Sie machte eine ganz unzweideutige Gebärde des Schreckens, und das Gespräch zwischen ihr und dem schwarzbärtigen Herrn wurde rasch zu einem sehr lebhaften. Hubert von Legow hätte sehr viel darum gegeben, wenn er etwas von diesem Gespräch hätte verstehen können. Denn ob er seiner schönen Reisegefährtin nun großen mochte oder nicht, viel stärker als aller Broll war doch jedenfalls seine Teilnahme für sie, und die Vorstellung, daß sie im Augenblick der Zukunft auf der fremden Erde von einer schlimmen Neuigkeit ereilt worden sei, erfüllte ihn mit Aufregung und Unruhe, die im Grunde sehr wenig zu seinem Entschlusse bedingungsloser Entsagung stimmte.

Aber er hätte sich ihr nicht nähern können, ohne ihre Aufmerksamkeit zu erregen, und er durfte ja auch nichts anderes erwarten, als daß sie seine teilnehmende Frage mit schroffer Zurückweisung beantworten würde. Darum blieb er, wo er war und ließ es untaulich geschehen, daß Hilde Brünig in Begleitung der beiden Personen, die ohne Zweifel zu ihrem Empfang hierher gekommen waren, seinem Gesichtskreis entwand. Auf Nimmerwiedersehen — wie er sich mit einem Gefühl brennenden Schmerzes in seines Herzens Stille sagte.

Die Besprechungen mit seinen Auftraggebern, denen er über das Ergebnis seiner vor zwei Monaten angetretenen Europareise Bericht zu erstatten hatte, nahmen für den Rest des Tages seine Zeit und seine Gedanken so ganz in Anspruch, daß er sich kaum mit etwas anderem beschäftigen konnte. Am nächsten Vormittag aber, als er beim Frühstück die Neuporter Morgenblätter durchsah, wurde mit einem Schlag in seiner Seele wieder lebendig, was er mit aller Kraft des Willens hatte unterdrücken wollen. Denn da erhielt er unermutet die Erklärung für den fremdlichen Vorgang, den er gestern auf dem Landungs-

platz beobachtet hatte.

Auf der ersten Seite des „New-York-Herald“, an der Stelle, wo die interessantesten Tagesneuigkeiten ihren Platz finden, mußte er lesen:

„Das rätselhafteste Verschwinden des Dr. Arnold Brünig noch immer nicht aufgeklärt. — Keine Spur des Vermissten zu entdecken? — Ist er verunglückt oder wurde er das Opfer eines mysteriösen Verbrechens?“

Und darunter im echt amerikanischen Reporterstil: „Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib des seit drei Tagen spurlos verschwundenen deutschen Arztes Dr. Arnold Brünig sind noch immer ohne jedes Ergebnis geblieben. Da nach den bestimmten Aussagen seiner untröstlichen Angehörigen jeder Bekante an eine heimliche Flucht des Verschundenen ausgeschlossen erscheint, steht man vor einem bis jetzt undurchdringlichen Geheimnis. Ein seit kaum Monatsfrist glücklich verheirateter junger Ehegatte, ein liebevoller Bruder, der für einen der nächsten Tage die Ankunft seiner seinem Herzen teuren Schwester erwartete, ein in auskömmlichen Vermögensverhältnissen lebender Arzt, den nach der Meinung aller seiner Bekannten eine glänzende Zukunft erwartete, ist urplötzlich den Augen der ihm nahestehenden Personen entrickt worden, wie wenn sich am hellen Tage der Felsboden Neuports unter ihm aufgetan hätte, um ihn zu verschlucken. Auf einem durch belebte Straßen führenden Wege von kaum fünf Minuten Länge ist er verschwunden, ohne daß sich bisher auch nur der Schatten einer Vermutung über seinen Verbleib ergeben hätte. Die Annahme eines Unfalls, wie der Verbleib einer Millionenstadt sie täglich mit sich bringt, kann mit beinahe absoluter Gewißheit ausgeschlossen werden. Denn Dr. Arnold Brünig war weder unter den während der letzten Tage eingelieferten Toten, noch hat er als Verletzter Aufnahme in ein Krankenhaus gefunden. Aber auch der Verdacht, daß er einem geheimnisvollen Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte, läßt sich nach Lage der Dinge kaum aufrecht erhalten. Es hätte doch schwerlich um hellen Tage und auf offener Straße an ihm verliert werden können, ohne daß die Tat auch nur einen einzigen Augenzeugen gehabt hätte. Und nach allem, was seine Angehörigen und Freunde von ihm erzählten, war Dr. Arnold Brünig nicht der Mann, der sich etwa hätte in verdächtige Spielarten oder verrufene Häuser locken lassen. So bleibt nach Ansicht der von uns befragten Polizeibeamten eigentlich keine andere Möglichkeit, als die, daß der unglückliche junge Mann von einer plötzlichen Geistesstörung befallen worden sei und sich in diesem Zustande entweder ein Leid angetan habe oder ziellos in die Welt hinausgelaufen sei. Seine bedauernde Gattin, die einzige Tochter einer allgemein geachteten Witwe in Saint Louis, ist infolge der ersten Aufregungen ernstlich erkrankt und wird von ihrer auf die Schreckens Kunde folgende herbeigeeilten Mutter mit aufopfernder Liebe gepflegt.“

(Fortsetzung folgt.)

reiche
nicht.
Straße
neuften
sind zer
Obstna
Obstern
rend im
Bachter
gemein

Alter v
moniem
Der Kon
unterziel
dige De
auch zu
im Wol
aufgest
abgereit
Barbur
lichen G
tramsm

sich nach
lich star
Sein Z
bei doll
stand w
ber, Pre
lehrer

das Hie
kommen

betier,
sich zur
ist ins
der Stra
bar. Si
hat sich
läßt sich
nicht de
— Der
Wochen

stik Hai
gewund
Prirer
hängen
ist dabe
vollst-
Truppen
Gewehr
wurden
contes
ein.
in den
lands,
Urion.

bureau
eine n
die dur
stücht
zeitigt
hohe T
erwart
Dauer
ernstere
sind.
getreim
gehent

Stunden
regen
die Fla
leone
mehr a
gegoen
Schwup
möglich
festju

Soured
Bon b
Diese
Tod ge

Italien
Strudel
Fluten

auf die
löwen
schaffen
Kadren
Berlin
zeitung
lieferter
und G
Auslag

reiche innere Anlage des alten Schachtes vollständig ver-
nichtet. Zum Glück gelang es, die neueren Anlagen an der
Straße zu schützen. Dort befinden sich hauptsächlich die
neuesten Maschinen. Die Fördermaschinen des alten Schachtes
sind zerstört worden.

Wien. Im hiesigen Bauamtsbezirke wurden für die
Obstinungen auf den Staatsstraßen trotz der nicht reichen
Obstertragsausgaben rund 21 000 Mark an Pacht erzielt, wäh-
rend im Vorjahre bei der reichen Ernte nur etwa 16 000 M.
Pachtbills war. Zu dem Verpachtungstermin war eine un-
gemein hohe Zahl von Pachtrestanten, etwa 80, erschienen.

Tagesgeschichte.
Deutsches Reich.

Tod des Oberhofmeisters der Kaiserin. Im
Alter von 60 Jahren starb am Herzschlag der Hize-Oberzeremo-
niemester der Kaiserin Kammerherr von dem Kuchelhof.
Der Kammerherr hat sich vor 14 Tagen einer Darmoperation
unterziehen müssen, die auch gut gelang, allerdings war stän-
dige Herzschwäche die Folge. Diese Schwäche führte dann
auch zum Tode.

Reichstagsabgeordneter Spahn jun. wird
im Wahlkreis Hoyer-Warburg nicht wieder als Kandidat
aufgestellt werden. So erklärte der preussische Landtags-
abgeordnete Wärmeling in einer Zentrumsversammlung zu
Warburg. Professor Spahn jun. entspricht in einigen stich-
wichtigen Fragen beinahe nicht den Forderungen der Zen-
trumsmehrheit.

Ein Bund für Reform des Religionsunterrichtes hat
sich nach zweitägiger Verhandlung in Jena bei außerordent-
lich starker Beteiligung, auch aus dem Auslande, konstituiert.
Sein Ziel ist: pädagogisch-psychologischer Religionsunterricht
bei völliger Selbstständigkeit der Schule. In den engeren Vor-
stand wurden gewählt: Professor Klein (Jena) als Vorsitzender,
Professor Weinel (Jena), Lehrer Krohn (Hamburg), Ober-
lehrer Spanuth (Hannover), Pastor Steffen (Hamburg).

Der vollständige Dichter Peter Rosegger wird in
das österreichische Herrenhaus berufen und die Ernennung im
kommenden Monat amtlich bekannt gegeben werden.

England.

Der Riesenstreik. 75 000 Londoner Hafenar-
beiter, Kohlenräuber, Dockarbeiter, Matrosen usw. befinden
sich zurzeit im Auslande. Der regelmäßige Schiffsfahrverkehr
ist ins Stocken geraten. Für die Öffentlichkeit macht sich
der Streik zunächst in einem empfindlichen Fleischmangel fühl-
bar. Für die Beilegung des englischen Bergarbeiterstreiks
hat sich kein anderer als König Georg selber vermandt. Er
läßt sich fortdauernd Bericht erstatten, ebenso bringt die Kö-
nigin den Forderungen der Bergarbeiter Interesse entgegen.
— Der Streik der englischen Hafenarbeiter brach etwa zwei
Wochen vor der großen Krönungsfeier aus.

Merika.

Der Kampf um die Präsidentschaft in der Republik
Haiti ist vorläufig entschieden. General Firmian wurde
gezwungen, mit seinen Truppen die Hauptstadt Port-au-
Prince zu verlassen, in die General Beconte mit seinen An-
hängern siegreich einzog. Beconte's Wahl zum Präsidenten
ist daher gesichert, wenn sich inzwischen kein neuer Wechsel
vollzieht. Der Gesandte der Vereinigten Staaten ließ den
Truppen Beconte's mitteilen, daß sie nur mit ungeladenen
Gewehren einzutreten dürften. Die Bedingungen des Befehlens
wurden angenommen, und die 4000 Mann starke Armee Be-
conte's marschierte sodann in Abteilungen von 500 Mann
ein. — Der Schatz der Europäer befindet sich nach wie vor
in den Händen der vor Haiti haltenden Kriegsschiffe Deutsch-
lands, Frankreichs, Englands und der nordamerikanischen
Union.

Vermischtes.

Die Hitze und ihre Folgen. Das Berliner Wetter-
bureau erklärt: Voraussichtlich wird sich nun von Westen her
eine neue Wärmeewelle langsam nach Osten vorchieben,
die durch eine weitere Drehung des Windes nach Süden ver-
stärkt werden dürfte. Da wir jedoch schon weit in der Jah-
reszeit vorgeschritten sind, so haben wir voraussichtlich so
hohe Temperaturen wie in den letzten Wochen nicht mehr zu
erwarten. Die Hygienesamkeit hat während der vierzehntägigen
Dauer ihrer Gluthöhe in der Reichshauptstadt insgesamt 380
ernstere Epidemien verursacht, von denen 50 tödlich verlaufen
sind. Die Potsdamer Wetterwarte kündigt an, daß die ein-
getretene Temperaturabnahme voraussichtlich nur eine vorüber-
gehende sein wird.

Der Niesenwaldbrand in Tirol. In den Nacht-
stunden vom Montag hat ein heftiger anhaltender Gewitter-
regen den Niesenbrand im Eisadale allerorts gedämpft und
die Flammen erstickt. Montag vormittag glimmte die Berg-
lehne nur noch an vielen Stellen. Flammen lodern nicht
mehr auf. Die Militärmannschaften werden teilweise zurück-
gezogen. Auf dem Brandplatz verbleibt nur noch eine starke
Schwammwache. Erst in den letzten Tagen der Woche wird es
möglich sein, den vollen Umfang der furchtbaren Katastrophe
festzustellen.

Ein italienisches Dorf eingekerkert. Das Dorf
Saurès in der Provinz Udine ist vollständig niedergebrannt.
Von den 900 Einwohnern des Ortes werden sechs vermißt.
Diese haben wahrscheinlich bei dem furchtbaren Brande den
Tod gefunden.

50 Kinder ertranken. In Arena bei Strabella in
Italien ertranken beim Baden 50 Kinder, die einem reisenden
Strudel zu nahe gekommen waren und sich aus den wilden
Fluten nicht mehr zu retten vermochten.

Einem raffinierten Schwindel kam man in Berlin
auf die Spur. Junge Radfahrer, die in Geschäften tätig sind,
kommen auf den Gedanken, sich einen Nebenverdienst zu ver-
schaffen, ohne sich dabei anstrengen zu müssen. Sie gründeten
Radrennkubs und schrieben Zweihundertkilometerrennen zwischen
Berlin und Prenzlow oder zwischen anderen Orten aus. Sport-
zeitungen veröffentlichten die Ausschreibungen, und Fabriken
liefernten den Rennfahrern zu Rennzwecken nicht nur Räder
und Sammitreifen, sondern erließen ihnen auch die angelegten
Auslösen und sonstigen Unkosten. Nach den Tagen, an denen

den Ausschreibungen gemäß die Rennen stattfanden sollten,
sandten die Kubs vollständig erfundene Rennergebnisse ein,
in denen sie die Sieger namhaft machten, die erzielten Zeiten
angaben und genau über den Verlauf des Rennens berichteten,
das in Wirklichkeit gar nicht stattgefunden hatte.

Von der Berliner Polizei. Die Berliner Bevölkerung
ist wieder einmal sehr schlecht auf ihre Polizei zu sprechen.
Der neue Schiefersack des Polizeipräsidenten, wonach Polizisten
bestraft werden sollen, wenn sie nicht rechtzeitig von der Waffe
Gebrauch machen, hat zur Folge gehabt, daß ein unschuldiger
Rann, der von Schutzleuten für einen Verbrecher gehalten
wurde, angeschossen wurde. Auch daß die Schutzmannschaft
ein ganzes Dorf unter dem Verdacht des Juwelendiebstahls ver-
haftete, alle Internierten aber wieder freilassen mußte, dient
dem Berliner Volkswillig als willkommenes Zielobjekt. — Zwei
Schuleuleute wollten in der Reinickendorfer Straße einen Ver-
brecher verhaften. Die Tür zur Wohnung wurde nur ein
wenig geöffnet und die Schuleuleute sahen, daß jemand von
innen den Fuß vorhielt. Sie forderten zur Öffnung auf,
und schossen, als nicht geöffnet wurde, dem Rannen durch den
Fuß. Der Getroffene war der Schneider Weidow.

Machete gegen Menschenwit. Ein deutscher See-
mann bringt von einer Auslandskreuzfahrt folgendes nied-
liche Darn mit: Ein Schiffskommandant einer nichteuropä-
ischen Kriegsmarine hat seine jungen Offiziere im Verdacht,
daß sie, in einem gewissen großen tropischen Hafen, es nicht
sehr genau mit dem nächstlichen Bojengen nehmen. Um die
Probe aufs Exempel zu machen, kauft er einen Bomometer,
wickelt ihn ein und übergibt das Paket dem die Achtuhr-
Abendwache beziehenden Leutnant mit der Weisung, es dauernd
in der Tasche zu behalten, dann aber an die erste und zweite
Abteilung mit der gleichen Order weitergeben zu lassen. Am
nächsten Morgen zeigt der Schiffmeister für die abgelaufenen
drei Wachgänge nur einen halben Kilometer an. „Etwas
lättlich!“ meint der Alte, will aber seine Youngsters nicht auf
diese eine maßlose Nachprüfung ihres Eifers hin verladen,
und so wird das Experiment am nächsten Abend wiederholt.
Der Zeiger weist diesmal 209 Kilometer an! Die in-
zwischen auf den Troid ihres Kapitans gekommenen jungen
Herren hatten einfach ein paar zum Straßendienst verordnete
Matrosen für die ganze Nacht Ausschritt auf der Stelle
machen lassen. — In Zukunft soll der Schiffsgewaltige seine
wahngedehnten Leutnants lieber persönlich revidiert haben.

Siamesische Zwangsheirat. Siam ist das Land, in
dem man wohl am wenigsten alte Jungfern findet, und der
Grund dafür ist sehr einfach: die Ehe gehört zu den Straf-
mitteln, mit denen die Gesetzesübertretungen geahndet werden.
In einem bestimmten Alter wird jede Frau in Siam, die
noch immer keinen Gatten gefunden hat, auf ihren Wunsch
unter die „jungen Mädchen des Königs“ eingereiht. Der
König übernimmt damit die Fürsorge für sie und vor allem
bedenkt man sich, einen Gatten für sie zu finden. Die Siamesen,
die ein Verbrechen begangen haben, werden nun verurteilt,
angeführt von ihnen publizierten Strafe es auf sich zu
nehmen, ein der „jungen Mädchen des Königs“ zu heiraten.
War ihr Vergehen leicht, so haben sie das Recht der Wahl;
handelt es sich jedoch um ein schweres Verbrechen, so wird
dem Schuldhilfen die älteste, höchste und höchste unter den
Schützlingen des Königs zubilligt. Da die Siamesen einerseits
weit davon entfernt sind, völlig tugendhafte Bürger zu
sein, so daß die Zahl der Verurteilungen alljährlich ziemlich
hoch ist, und da es andererseits den broden Töchtern des
Landes auf die mehr oder weniger bestickte Vergangenheit der
Mannes weniger ankommen scheint, so wird alljährlich eine
ganz beträchtliche Zahl von Heiraten dieser Art gefeiert.

Kunst und Wissenschaft.

Die Vasa-Konstruktion im Atelier des untergeklärten
großen Bildhauers verliert in sehr stimmungsvoller Weise. Durch
Blattstücken war das Atelier in einen Saal umgewandelt wor-
den. Aus Thorberggebüsch (südwesten) monumentale Schöpfungen
hervor. Da sah man die Sarkophage von Kaiser und Kaiserin
Friedrich, die monumentale Gruppe „Der Haub der Sabinerinnen“,
das Werk „Eon mit Rain und Abel“, „Bon und Wyche“, seine
berühmte Schöpfung „Der stierische Jüngling“, die älteren Pi-
eterns und Wollfes und vieler andere. Beim Betreten des At-
eliers fiel der Blick zunächst auf die riesengroßen Reliefs vom
Nationaldenkmal. Auf den Berg betretener aber sah der Friedens-
engel, der am Nationaldenkmal das Rob des großen Kaisers am
Rigel führt. Im Austrage des Kaisers war Generaladjutant von
Vomberg gekommen; er legte einen Kranz an der Bahre des
Meisters nieder.

Haus- und Landwirtschaft.

Die Behandlung junger Kaminchen. Während des
Sommers fangen die jungen Kaminchen, wenn der Räucher die
Kaminchen zeitig entfernt, im Alter von 14 Tagen zu verfallen an;
im Frühjahr dagegen brünnen sie hiermit nicht vor dem 20. Tage.
Der Räucher hat die Aufgabe, die Jungen recht sorgfältig zu
pflegen und zu füttern, denn gerade in der ersten Lebenszeit bis
zur vollständigen Selbstständigkeit sind sie sehr zarter Natur und
mehr wie später von Krankheit und Tod bedroht. Er gewöhne
sie allmählich an feste Nahrung. Grünfutter dürfen sie anfangs
nur in winzigen Portionen bekommen und harte Futterstücke nur
in angebrühtem oder geschrotetem Zustande. Räden und Kar-
toffeln, sowie alle Knochengewächse werden roh ganz klein ge-
schitten oder geröstet und gegeben. Möglich ist entweder etwas
fische Fleisch oder nahrhafte Suppe zu verabreichen. Letztere
wird aus Wasser bereitet, zu welchem Rübeln, Gemüse oder Kar-

**Wer an Blutarmut,
Schwäche, Schlaflosigkeit,
Appetitmangel leidet,**

dem seien nachstehende Mitteilungen zur Beachtung empfohlen:
„Durch die herrlichen Erfolge an meiner bleichsüchtigen Tochter
und an einer kränklichen schwachen Kollegin bin ich ein warmer
Verher für Ihren namhafter Stahlbrunnen geworden.“ — „Ich
bin 1 1/2 Jahr sehr krank gewesen. Ich konnte nicht essen, nicht
schlafen, hatte Schmerzen im Rücken, Stuhlverstopfung, Kopf-
schmerzen, große Nervenschwäche, große Blutarmut und Geschwülste
in den Gelenken; ich habe nie gedacht, daß ich jemals wieder ge-
sund werden würde. Und doch, wie schnell kam meine Ge-
sundheit wieder.“ — „Ich hatte furchtbares Fieber in allen
Gliedern, nervöse, schlaflose Nächte und große nervöse Magen-
und Darmbeschwerden. Nüchternung und Beruhigung brachten
mich so weit, daß ich die Luft am Leben verlor. Nach Verbrauch
dieses köstlichen Sarsaparils Stahlbrunnens ist es anders geworden;
mein Appetit ist gut, die Schmerzen haben nachgelassen, ich gebe
essfertig, mache leichte Gartenarbeit und schlafte aufgesiehet. Pitt-
nehmen Sie Rottis in unbeschränktem Maße zum Wohl der leidende
Breitigkeit.“ — Ausführliche Mitteilungen über Herzerfolge,
Anwendungsgelände und Bezug des Brunnen's kostenlos durch: Sam-
scheide, Stahlbrunnen in Düsseldorf O. 345.

toufen für den Tisch gefocht wurden, aus unterbrochenen Ueber-
bleibeln von Hüllentüchtern, Kartoffeln usw. Sie ist unter Zu-
sag von etwas Mehl und Salz auflöschen. Um zu verhindern,
daß die Mutter das für die Jungen bestimmte Futter anfrischt,
wird in der Ecke des Stalles ein kleiner Raum durch Litterwert
hergestellt, der den Jungen den Durchgang gestattet, der Mutter
den selben aber verwehrt. Auf diese Weise gefüttert, gebelien die
Jungen brächtig und können nach drei Monaten zur Mast auf-
gestellt werden.

Telegramme und Neuere Nachrichten
vom 8. August 1911.

Dresden. Prinz Heinrich der Niederlande trat Montag
vormittag hier ein und beschäftigte noch am Nachmittag ein-
zelne Abteilungen der Hygiene-Ausstellung.

Dresden. Im Alter von 65 Jahren verschied der Wit-
begüter und Seniorchef des Bankhauses Bassenge, Frisck
u. Co., Kommerzienrat Frisck.

Neerane. Zum Doktor der Philosophie wurde Feudeln
Anna Bornemann aus Neerane von der Universität Heidel-
berg nach glänzend bestandenen Doktorexamen auf Grund
einer Arbeit über „Chateaubriand“ promoviert. Die genannte
Dame ist eine Tochter des verstorbenen Herrn Karl Bornemann
aus Neerane.

Hamburg. Die Bankbeamten Wegener und Hamann, die
bei der Reichsbankhauptstelle Vertrauensstellungen hatten,
haben aus dem Depot einer fremden Bank 1/4 Million Mark
entwendet und das Geld auf Rennplätzen vergeudet. Wegener,
der nach Holland geflüchtet war, kehrte am 6. August nach
Hamburg zurück und stellte sich der Polizei. Auf seine An-
gaben hin konnte auch Hamann verhaftet werden.

Hamburg. Ein großartiges Unternehmen wird dem-
nächst in Angriff genommen. Es handelt sich um die Ver-
bindung der Insel Sylt mit dem Festlande. Ein 12 bis
13 Kilometer langer Damm soll errichtet werden, der eine
solche Stärke haben soll, daß er für den Bahnverkehr geeignet
ist. Dadurch entstehen zwei Buchten, in denen sich große
Schlamm-Massen ansammeln, die dann die Insel mit dem
Festlande verbinden. Man rechnet damit, daß so zwischen
der Insel und dem Festlande viele Hektar fruchtbares Marsch-
landes entstehen.

Breslau. Ein großer Fabrikbrand brach gestern
in den Schließischen Chamottewerken in Gärbersdorf b. Sedern
aus. In kurzer Zeit waren zwei zusammenhängende, gegen
80 Meter lange Gebäude bis auf die Grundmauern ein-
geschert.

Strasburg. Gestern früh wurde der Selbstrief-
träger Jacher in einem Hause der Hohenlohestraße, wo er
eine Bestellung zu machen hatte, auf der Treppe des dritten
Stadwerks von einem unbekannten, gutgekleideten jungen
Manne überfallen und durch einen Schlag mit einem
Hammer am Hinterkopfe schwer verletzt. Als auf die Hilfe-
rufe Jachers Leute herbeikamen, erschloß sich der Unbekannte
mit einer Browningpistole. Er hatte eine Selbstwunde nach
dem betreffenden Hause an sich selbst adressiert, ohne dort
eine Wohnung zu haben.

Paris. Die aus Berlin hierher gemeldet wird,
neht zwischen dem Staatssekretär v. Aibelen-Wächter
und dem Botschafter Cambon eine neue Unterredung
unmittelbar bevor, in deren Verlauf der französische
Diplomat einen motivierten Vorschlag seiner Regierung,
der deutsche Staatssekretär die abgedruckten Vorschläge
Deutschlands vorlegen wird. Man erwartet, daß die
Ansprüche die noch bestehenden Abstände ganz beseitigen
oder doch mildern wird.

Paris. Der hiesigen Abendpresse zufolge wird anläßlich
der Berliner Verhandlungen genau zu diskutieren sein, was
man heute geographisch als zu Marokko gehörig zu verstehen
hat. Bisher waren beispielsweise die Anschauungen über die
algerisch-marokkanische Grenze teilweise sehr verschieden. Wich-
tiger ist ferner der Punkt, welche Gebiete Marokkos das
Sultanat in Fez als ihm untertänig erachtet und welche nach
historischer Entwicklung sich außerhalb jeder Verpflichtungen
gegenüber dem Sultan befinden.

London. Balfours Mißtrauensvotum ist in später
Nachmittage mit 365 gegen 246 Stimmen abgelehnt
worden.

London. Der Ausfall der Eisenbahngänge-
stellen in Liverpool breitet sich aus. Bei der London
and North-Western-Railway haben sich 2000—3000 Mann
dem Streik angeschlossen. Gestern wurde ein Zug von
einer Station zur anderen veranlaßt. Die Angestellten
dieser Stationen legten sämtlich mit Ausnahme eines einzigen
die Arbeit nieder.

Rom. In Tarent ist das Munitionsdepot in die Luft
geflohen. Einzelheiten fehlen noch. Man glaubt, daß viele
Personen umgekommen sind. In Tarent machte die Explosion
den Eindruck eines Erdbebens.

Rom. Das Befinden des Papstes läßt seit gestern
zu wünschen übrig. Nachdem er sich von der jüngsten Er-
kältung einigermaßen erholt hatte, erlitt er einen Rückfall,
über dessen Natur noch nichts Bestimmtes verlautet.

New-York. Als die Passagiere des Dampfers „Co-
lumbia“ von der Anchor-Linie gerade beim Dinner saßen,
erfolgte plötzlich ein Zusammenstoß mit einem Eis-
berge. Das Vorderteil des Schiffes bogte sich in den Eis-
berg hinein. Schwere Eisstücke fielen donnernd auf das
Verdeck. Auf das Kommando des Kapitäns: „Volle Fahrt
zurück!“ machte sich der Dampfer los. Die Bugplatten der
„Columbia“ waren 15 Fuß weit eingedrückt und der Vor-
bordanker weggerissen. Als das Deck geschlossen worden war,
stand das Wasser bereits 9 Fuß hoch im Lagersraum. Mehrere
Passagiere erlitten Knochenbrüche. Der Mann am Ausgud
wurde unter den Eismassen bewußlos hervorgezogen.

Voranschläge Witterung für Mittwoh, 9. August:
Südwind, heiter, warm, trocken.

Dienstag, den 8. August:
Offenes Flugbad: Nachmittags 2 Uhr 26° C.

Bei Wagenfahrrädern der Gewachsenen muß eine leicht ver-
brauchliche Nahrung gegeben werden, welche dem Körper außerdem recht viele
Nährstoffe zuführt. Als solche Nahrung ist „Rustis“, welche sehr zu-
tunlich ist und durch seinen Gehalt an Eisen, Kalium und Mineralstoffen eine
beständige Nahrung darstellt, zu empfehlen.

WANZEN? [of. Dillz, Fl. 60 Pf., nur B. Zwickler, Chem. St.

152

Ein Hauptstück
wurde Sonntag auf der Schützen-
wiese verloren. Gegen Belohnung
abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein rotes Damen-Perlemantel
mit Jaspier wurde am Montag
nach d. Tübinger über die Straße
nach Bohnhof verloren. Gest. Ab-
gabe gegen Belohn. im Deutschen
Haus erlösen.

Gold-Jettchen u. Kreuz
von Sachenburg bis Frankenberg
verloren. Gegen Belohnung ab-
zugeben in der alten Posterei.

Ein junger
Dobermann
wagte. Herr. Esper,
Oberlichtstr. 43 c.

Tüchtige Arbeiter
für die Färberei
werden sofort angenommen.
Sigmund Mahrer, Gummsdorf

Tüchtiger nichternt
Geschirrführer
wird bei 25 M. Lohn gesucht durch
Rathsch. der Exped. bis. Bl.

Junges gewandtes Mädchen
für die Stoffschneiderei ge-
sucht. Edmund Bach Nachf.

Wirdiges heiliges Mädchen
für sofort oder später gesucht
Schloßstraße 25.

Ein Mädchen, welches schon ge-
eignet ist, dient bei besserer Herr-
schaft. Gef. Offerten mit. S. 276
in die Expedition d. Bl. Blattes.

Mehrere Mädchen,
18-22 Jahre, such. best. Wohn-
stellen in Frankenberg durch
Frau M. Dreschel, Brand S. 1.
Such empfehle für best. Arbeit
Mädchen als Stüche.

PERSONAL
Sucht man am liebsten u. bequemsten
durch Inserent in den gegenwärtigen Zei-
tungen und Zeitungen. Für einen vor-
zuziehlichen Auswahl die Allerteilnehmende
Republik von Hasenstein & Vog-
ler, A.-G. in Chemnitz (Agentur in
Frankenberg: Hedwig Schmidt) ge-
sucht. Preisbestellungen kostenlos.

**Junger Mann sucht Schlaf-
stelle, ev. möbl. Zimmer**
per sofort. Offerten unter P. S.
an die Exped. d. Bl. Bl.

II. Halbetage
per sofort oder später zu vermieten.
Konditorei-Classes
am Markt.

Fremdl. kleine Wohnung
zu vermieten
innere Altenhainer Str. 50.

Stube mit Schlafstube
und Zubehör zu vermieten
Freiberger Straße 44.

Stube mit Schlafstube
zu vermieten
Friedrichstraße Nr. 16.

Dünne Kartoffelschaln
kauft
Gartenstraße 36.

1 Kasten größere Stüben,
1 " kleine "
verkauft billigst
Druno Lange.

Ein Stamm Zwerghühner
zu verkaufen
Reichenstraße 8.

Nordische Fischhalle,
innere Freiberger Straße 1.



Caplan ohne R. St. 8-10
Neue Geringe St. 8-10
Neue Dichtlinge St. 8-10
Neue saure Gurken St. 7-12
Hochachtungsvoll A. Seldendorfer

Frühgeräth. Springe
empfehlen Oswald Dandold.

Grosse Wäsche
waschen Sie spielend
rasch und ohne An-
strengung, ohne Zusatz
von Seife und Wasch-
pulver, nur mit



Persil
wenn Sie Zeit, Arbeit
und Geld sparen wollen.
Kein Reiben u. Bürsten,
nur 1/4 - 1/2 stündiges
Kochen, sorgfältiges
Nachspülen und die
Wäsche ist blütenweiß.
Garantiert unschädlich.

HENKEL & Co. DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch
der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda

Diebhaber
eines sorten, reinen Gefäßes m.
rostigem, jugendlichem Aussehen
und blendend schönem Glanz ge-
brauchen nur die echte
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul,
Preis à St. 50 +, ferner macht bei
Lilienmilch-Cream Dada
rote u. iride Haut in einer Nacht
weiß u. lammerweiß. Tube 50 + in
der Löwenapotheke, Adlerdrogerie,
Germania-Drogerie, Eduard Körner,
Gottfried Richter.

Battermilch-Seife
Für zarte,
empfindliche,
aufgesprungene
Haut
à Stk. 25 Pfg.
zu haben in fast
allen Material-
warenh., Selten-
und Drogen-
Handlungen.
Achten Sie ge-
nau auf Marke
Holländerin.

Schutzmarke
Holländerin
Alleinige Fabrikanten
Götter & Kautzmann

Haaransatz,
Schuppen, Haarballe.
"Urtauno". St. 75 u. 150 Pfg.,
das beste Bismut-Haarwasser.
Rich. Mierisch, German.-Drog.

**Kleine
Schwimmschule**
Von R. Anton. Mit 20 Abbild.
Preis 20 Pfg.
Vorrätig in der Buchhandl. von
C. G. Rossberg.

**Graukalk
Weisskalk
Düngekalk
Mauerziegel**
und alle sonstigen
Baumaterialien
liefern ebent. franco
Deumer & Lange, G. m. b. H.
Telephonamt Oberlichtstr. 37,
Ottendorf b. Wittweiba.

Frühstücks-Papier
in Rollen und Bogen
empfehlen die
Rosbergische Papierhandlg.,
Markt Nr. 1.

Waschmangeln


f. Gond- u. Krautbett, m. Unterbil-
d. u. d. besten d. Welt! Persil, Kälte-
säure, boh. lösn. Eins. Tzly, gest.
Crest, Veransch. Chemnitz 143.
Größe Mangelfabr. Preisl. gr.

Gräfl. Park Lichtenwalde.
- Telephon 287 Amt Frankenberg. -
Deuts. Mittwoch:

Großes Militär-Konzert.
Kapelle 104. 40 Mann stark.
Direktion: Herr Königl. Musikdirektor G. Aurbahr.
Entrée 30 Pfg.
Anfang nach. 7/4 Uhr. Hochachtungsvoll Franz Rilger.

Geschäfts-Eröffnung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Auerwalde und
Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage
im Gute des Herrn Ernst Röbel, Auerwalde 143, eine



Sattlerei
errichtet habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, wie durch gute
Ware die stets Zufriedenheit meiner Kunden zu erhalten.
Auerwalde, den 7. August 1911.
Hochachtungsvoll
Emil Fischer, Sattlerei

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land die ergebene
Mittelung, daß ich meine bisher in der Schloßstraße Nr. 13
befindliche **Wohnung** nebst

Friseur-Geschäft
von heute ab nach **Albertstr. No. 7**
verlegt habe, und bitte ich, daß mir bisher entgegengebrachte Ver-
trauen auch weiterhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Richard Schaarschmidt, Friseur.

Gut und preiswert
kaufen Sie
Papier-, Schreib- und Luxuswaren
in der
Rosbergischen Papierhandlung.
Markt Nr. 1.

Sämtliche Mineral- und Tafelwässer,
als Apollinaris, Wilmer, Gieshübler, Selters, Gayer,
Fachinger, Brandbacher usw., empfiehlt zu den billigsten Preisen
die Löwenapotheke.

Loose der 2. Geld-Lotterie
zum Besten der
Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung
(Ziehung am 11. und 12. Dezember 1911)
empfehlen à 1 Mark (eine ganze Serie von 10 Loose) mit
wenigstens einem Gewinn garantiert, 10 Mark)
die Geschäftsstelle des Frankenger Tagesblattes.

Zwischen
Publikum
und **Zeitung**

den Verkehr zu erleichtern - und für beide Teile nutz-
bringend zu gestalten - ist die Aufgabe unserer Annoncen-
Expedition. Wer eine Anzeige aufzugeben hat, erhält
kostenfrei zuverlässige Auskunft über die für seinen
Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und
auffällige Ausstattung seiner Annonces. Wir berechnen
lediglich die gleichen Preise wie die Zeitungen selbst. Wer
seinen Namen in der Anzeige nicht nennen will, kann die
Offerten an unsere Firma adressieren lassen. Diese stellt ihm
die Briefe unerschlossen unter Wahrung strengster Discretion
zu. Unser Institut bietet dem Inserenten eine Ersparnis
an Kosten, Zeit u. Arbeit schon bei dem kleinsten Auftrag

**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse**
Fernsprecher Amt I Leipzig Grimaldische Straße
Nr. 2127 Nr. 27

**Beretreter für Frankenberg:
Robert Gatz, Buchhandlung.**

Die Steindruckerei
von
C. G. Rossberg
hüllt sich zu schneller und guter Ausführung aller litho-
graphischen Arbeiten in Schwarz-, Bunt-, Gold- und
Silberdruck, aller Art Etiketten, Adress- und Visitenkarten, Briefe,
Rechnungen, Bänder, etc. bestens empfohlen.

Raffino-Gesellschaft Eintracht
zu Gerodorf.
Sonntag, den 13. August:
Sommerfest
- Rufens 6 Uhr. -

Wellfleisch
empf. heute, Mittwoch, d. 8. Uhr an,
später frische Wurst u. Bratwürste
Watz Pausle, Reichenstr. 10.

Wellfleisch
empf. heute, Mittwoch, von 1/9 Uhr
an, später frische Wurst u. Brat-
würste, Hochachtungsvoll
Emil Wagner, Gartenstr. 17.
Neues hoch. Sauerkraut, Bb. 15 s.
lob. Dienst u. Preis, sonst ger. Nr.

Frische Flecke
empfiehlt
Watz Pausle

Wurst-Kammern
(Flachkopf- u. Rundkopf-Kammern)
hält bestens empfohlen die
Rosbergische Papierhandlung.

Restaur. Tyrol
Heute, Mittwoch, Damen-
kaffee mit Käsekuchen. Er-
gebenst ladet ein Hugo Tiroche.

Gasthof 3 Rosen, Dittorsbach.
Deuts. Mittwoch, Damentaffel,
Käsekuchen, varadero, Kuchen,
abends Schinken mit Kartoffelsalat.

Bahnhotswirtschaft, Dittorsbach.
Deuts. Mittwoch:
Großer Dament-Kaffee.

Niederkrantz.
Deuts. Mittwoch, Sing-
stunde im Café Schillerplatz.
Das Gelingen aller Willkührer
ist dringend erwünscht. D. B.

133er.
Donnerstag, den 10. August.
Partie nach Sachsenburg.
Abmarsch 1/9 Uhr Bergschloß.
Einer Beteiligungen aller Liebt
gegen

Anlässlich der Vermählung unserer Tochter
sind uns und dem jungen Ehepaare durch Hoch-
zeitgaben und Glückwünsche überaus viele Be-
weise herzlicher Anteilnahme entgegengebracht
worden. Wir sagen dafür unseren verbind-
lichsten Dank.

Frankenberg i. Sa., im August 1911.
(Hotel Deutsches Haus)
Julius Weber und Frau,
zugleich im Namen der Neuvermählten.

Für die zur Vermählung unserer Kinder freundlichst
erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke sagen hier-
durch **herzlichen Dank.**
Frankenberg und Niederlothau, den 8. August 1911.
Familien H. Grünert und H. Müller,
zugleich im Namen der Neuvermählten.

Für die bei dem Begräbnis unserer Lieben Mütter,
Amalie Auguste verw. Heller,
in so reichem Masse bekundete herzliche Teilnahme
sagen wir hierdurch allen Verwandten, Bekannten und
Hausbewohnern, sowie den Mitgliedern des Heizerverei-
ns und deren Frauen
innigen Dank.
Frankenberg, Chemnitz, Waldheim, Merzdorf, Leip-
zig, Ottendorf, den 8. August 1911.
Die trauernden Kinder
nebst allen Angehörigen.

Beim Begräbnis unserer guten Gattin, Mutter, Schwie-
ger- und Grossmutter, Schwester,
Frau Juliana Rosalie Walther,
geb. **Hofmann,**
sind uns von Lieben Verwandten, Freunden und Mitbewoh-
nern des Hauses so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme
und Liebe entgegengebracht worden, dass es uns drängt,
Allen hierdurch **herzlich zu danken.**
Frankenberg, den 8. August 1911.
Der trauernde Gatte Karl Walther,
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Berliner Produktendörse
vom 7. August 1911.

Von den amerikanischen Börsen
lagen niedrigere Kurse vor, welche
mit einigen englischen Börsen, besseren
Wetterberichten aus der Union und
dem Widerruf der Meldungen über
Krisisfälle in Kanada begründet
wurden. Auch am hiesigen Frä-
markt war die Stimmung etwas
schwächer, zumal die Restpost sich
nicht durchsetzt. Es notierten am
Frühmarkt: Weizen loco ab Bahn
198 Mark, Dezember 206 Mark.
Roggen loco ab Bahn 168,50 Mark.
Dieser frei Bogen und ab Bahn
schlesischer, pomeraner, polnischer
schlesischer, mecklenburger, kein 187
bis 184 Mark, mittel 182 bis 180 Mark,
gering 179 bis 181 Mark, russ. fein
181 Mark bis 180 Mark, gering
176 Mark bis 175 Mark. Gerste
loco inl. 168 - 173 Mark, schwerer
174 - 185 Mark, russische und Doman
loco 162 Mark, Meis amer. mied.
abfall 147 Mark bis 153 Mark
runder 158 Mark bis 161 Mark.
In der Mittag-Börse bewegte
sich die Stimmung, als die Kom-
missionäre, besonders in Roggen,
größerer Mengen aus dem Reich
nahmen und das Inlandangebot
weniger hat und nicht billiger be-
wertet. Wie es heißt, soll Reichs-
kautschuk vier einige Posten Roggen

erworben haben. Roggen notierte
1,26 Mark, Meis 0,75 Mark höher.
Südschiffliche Offerten waren jurisd.
vollend und fest, amerikanische Weizen
schwerlich und nachlässig. Export-
Weizen unverändert. Das Geschäft
war zeitweise belebter. Dieser konnte
sich infolge einiger Nachfragen bei
juristischsten Inlandangebot be-
festigen. Rührl auf Deckungen und
Ruhre der Kommissionen fest und
60 Pfennig höher.

Vom Dresdner Schlachtviehmarkt.
Am 7. August 1911 waren zum
Verkauf ausgetrieben: 153 Ochsen,
166 Rinder und Röh, 191 Bullen,
207 Mäder, 811 Schafe und 1480
Schweine; zusammen 3170 Tiere.
Die Preise waren pro 100 Pfund
Schlachtgewicht: Ochsen 70 - 90 Mark,
Rinder und Röh 68 - 90 Mark, Bullen
67 - 84 Mark, Mäder 75 - 90 Mark,
Schafe 76 - 90, Schweine 68 - 86 Pfg.

Vom Chemnitzer Schlachtviehmarkt.
Am 7. August 1911 fanden zum
Verkauf 67 Ochsen, 206 Rinder u.
Röh, 129 Mäder, 73 Bullen, 470
Schafe und 1690 Landfleisch; zu-
sammen 2575 Tiere. Ochsen kosteten
70 - 86 Mark, Röh und Rinder 68 - 86
Mark, Bullen 76 - 83 Mark, Schweine
68 - 86 Mark für 100 Pfund. Schlach-
tgewicht: Mäder kosteten 71 - 81 Mark,
Schafe 68 - 84 Mark.

Bilder
rahmt sauber und
staubfrei ein
Arthur Glöckner
Buchbinderei,
Humboldtstrasse 4.

Einzel-Nummern
von
Leipzig. Neueste Nachrichten
Mark - 10 Pfg.
Sonntags-Nr. - 15 " "
Berliner Illustrirte Zeitung
" - 10 " "
Dahlem " - 30 " "
Die Woche " - 25 " "
Die Jugend " - 40 " "
Keggen. Blätter " - 30 " "
Nimm mich mit " - 10 " "
Pfers Hans " - 15 " "

sowie neuere Kodensetzungen
in verschiedenen Ausgaben à 26 und
86 Pfg. werden, soweit dies jeweilig,
Tages- bzw. Wochennummern
reichen, abgegeben in der
Buchhdlg. v. C. G. Rossberg.